

Franck, Christian

Article — Digitized Version

Die Nahrungsmittelindustrie in der EWG

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Franck, Christian (1964) : Die Nahrungsmittelindustrie in der EWG, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 44, Iss. 9, pp. V-XII

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/141798>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Nahrungsmittelindustrie in der EWG

Christian Franck, Köln

Die Auswirkungen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft sind nach erst 6 1/2-jährigem Bestehen bereits in allen Wirtschaftsbereichen zu erkennen. Hersteller, Händler und Verbraucher müssen sich täglich mit den neuen Gegebenheiten auseinandersetzen. Für alle spürbar geworden ist der starke Anreiz, den der stufenweise Abbau der Zölle im Innern der Gemeinschaft — zur Zeit 60 % bei gewerblichen und 45 % bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen — auf die Entwicklung des Handels zwischen den Mitgliedsländern ausübt. Auf das Angebot von Nahrungsmitteln wirkt sich die Beseitigung der Handelsschranken besonders sichtbar aus. Vor allem der westdeutsche Verbraucher sieht sich einer verstärkten Auswahlmöglichkeit von Ernährungsgütern aller Art gegenüber: So zum Beispiel Fleisch und Geflügel aus den Niederlanden und Frankreich, Obst und Gemüse aus Italien, Frankreich und den Niederlanden sowie französischen und italienischen Weinen. Auch Waren aus den mit der EWG assoziierten Ländern Griechenland und Türkei sowie den 18 afrikanischen Staaten erweitern den herkömmlichen deutschen Warenkorb. Der Verbraucher sah sich noch nie einem so reichhaltigen Angebot gegenüber.

Für die Nahrungsmittelindustrie wurde somit eine völlig veränderte Situation geschaffen. Hinzu kommt, daß nicht nur das Warenangebot breiter geworden ist, auch die Konsumgewohnheiten haben sich gewandelt. Die Verbraucher sind mit wachsendem Lebensstandard anspruchsvoller geworden. Die Nachfrage nach Konsumgütern des gehobenen Bedarfs ist ständig gestiegen — bei einem gleichzeitig tendenziellen Rückgang des Anteils der Ausgaben für Nahrungsmittel gemessen an den Gesamtausgaben der privaten Haushalte. Der Wandel in den Ernährungsgewohnheiten drückt sich nicht nur in dem Wunsch nach besserer Qualität, besserer Aufmachung und verfeinertem Genuß aus. Zugleich erhöht sich der Verbrauch an Obst und Gemüse, Fleisch, Eiern, Fetten und Zucker, während der Verbrauch an Getreide, Kartoffeln und Hülsenfrüchten zurückgeht.

Diesen Entwicklungstendenzen muß sich die Nahrungsmittelindustrie anpassen. Sie ist dazu um so mehr gezwungen, als die Märkte, auf denen sie Absatz für ihre Erzeugnisse sucht, ausgesprochene Wettbewerbsmärkte sind. In nur wenigen Bereichen der Wirtschaft hat das Substitutionsgesetz eine so umfassende Gültigkeit wie in der Nahrungsmittelindustrie. Fast alles konkurriert mit allem. Die Zusammenführung der sechs Volkswirtschaften zu einem einzigen großen Marktgebiet verstärkt diesen Wettbewerb noch.

Dieser Situation steht innerhalb des Gemeinsamen Marktes eine Nahrungsmittelindustrie gegenüber, die in ihren betrieblichen und technischen Einrichtungen

sowie ihrer beruflichen Qualifikation in allen sechs Mitgliedsländern als etwa gleichwertig angesehen werden kann.

BETRIEBE UND BESCHÄFTIGTE

Insgesamt werden zwischen 1,3 und 1,5 Millionen Arbeiter und Angestellte in den verschiedenen Zweigen der EWG-Nahrungsmittelindustrie beschäftigt. Damit sind in dieser Branche nahezu 12 % der in der verarbeitenden Industrie beschäftigten Personen tätig.

Von diesen 1,5 Millionen entfallen 41 % oder 650 000 Arbeitnehmer auf die westdeutsche Nahrungsmittelindustrie. 454 000 von ihnen arbeiten in Betrieben mit über 10 Beschäftigten. In Frankreich sind etwa 443 000 (29 %) Arbeiter und Angestellte in der Nahrungsmittelindustrie tätig. Es folgen Italien mit 233 000 oder knapp 15 %, die Niederlande mit 167 000 oder 11 % und Belgien/Luxemburg mit 76 000 (5 %). Der Anteil der Nahrungsmittelindustrie an der in der verarbeitenden Industrie tätigen Bevölkerung erreicht in den Niederlanden mit 20 % den höchsten Satz. In Belgien sind es 13 %, in Italien 12 %, in der Bundesrepublik 11,5 % und in Frankreich 7,5 %. Auf die einzelnen Zweige der Nahrungsmittelindustrie aufgeteilt, ergibt sich folgendes Bild:

Zahl der Beschäftigten je Wirtschaftszweig
(in 1000)

Wirtschaftszweig	BR Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien/ Luxemburg
Fleisch und Fleischwaren	30,8	20,7	16,5	17,0	10,3
Molkereierzeugnisse	53,4	49,3	26,0	24,0	7,7
Obst- und Gemüsekonserven	29,1	22,0	36,0		5,6
Fische und Fischwaren	13,9	10,3	8,1	12,7	1,1
Mühlengewerbe	39,0	24,4	21,5	12,7	5,4
Bäckereien und Konditoreien	305,0	101,5	17,1	53,6	17,1
Zuckerindustrie	20,9	31,1	41,0	7,1	5,2
Süßwarenherstellung	57,3	27,4	30,5	12,0	6,7
Sonstige Nahrungsmittelherstellung	61,9	29,9	23,5	12,9	12,6

Quelle: EWG-Industriestatistik 1962

Die Betriebsstruktur ist in den einzelnen Zweigen der Nahrungsmittelindustrie recht unterschiedlich, weist dagegen von Land zu Land häufig ähnliche Größenordnungen auf. Insgesamt läßt sich feststellen, daß etwa 80 % der in der EWG ansässigen Betriebe weniger als 20 Personen beschäftigen.

Von den 102 erfaßten Betrieben der Margarineindustrie in der EWG¹⁾, die 82 % der Gesamtbetriebe und 98 % der Gesamtproduktion repräsentieren,

¹⁾ Sämtliche Angaben über die Betriebsstruktur sind einer EWG-Untersuchung über die Nahrungsmittelindustrie der EWG, Brüssel 1962, entnommen.

tieren, befinden sich 39 in der Bundesrepublik, 20 in den Niederlanden, 17 in Italien, 16 in Belgien/Luxemburg und 11 in Frankreich. Insgesamt sind in diesen Betrieben 10 213 Personen beschäftigt, von denen 4534 in der Bundesrepublik, 2075 in den Niederlanden, 2029 in Italien, 803 in Belgien und 783 in Frankreich arbeiten. Die Beschäftigung konzentriert sich in diesem Zweig stark auf die Betriebsgröße mit über 100 Beschäftigten. In der Bundesrepublik sind in 13 Betrieben dieser Größe rund 85% der Gesamtbeschäftigten tätig. In Italien in 3 Betrieben 70%; für die Niederlande liegen keine genauen Werte vor, doch konzentriert sich die Margarineherstellung hier sehr stark auf einen Großbetrieb. In Frankreich und in Belgien/Luxemburg vereinigen je ein Betrieb 65% bzw. 60% der Gesamtbeschäftigten auf sich.

Die offiziellen statistischen Untersuchungen für die Fleisch- und Fleischwarenindustrie erfassen wiederum nur einen Teil der vorhandenen Betriebe und Beschäftigten.²⁾ Von den 1796 Betrieben innerhalb der EWG befinden sich 313 in der Bundesrepublik, 680 in Frankreich, 570 in Italien, 76 in den Niederlanden und 157 in Belgien/Luxemburg. Wenn auch in Frankreich und Italien der weitaus größte Teil der Betriebe unter 20 Beschäftigte hat und ebenso in den anderen Ländern der Hauptteil der Betriebe Beschäftigtenzahlen zwischen 10 und 100 aufweist, so konzentrieren sich auf der anderen Seite wiederum durchschnittlich mehr als 60% der Gesamtbeschäftigung auf Betriebe mit über 100 Beschäftigten. Nur in Belgien/Luxemburg bleibt dieser Anteil bei etwa 35%.

Die meisten Betriebe des Industriezweiges „Molkereierzeugnisse“ befinden sich in Frankreich. Hier gibt es insgesamt 5110, von denen nur 87 über 100 Personen beschäftigen. Über 4000 Betriebe beschäftigen unter 10 Personen. Ähnlich ist die Struktur in Italien, wo 2500 Betriebe von insgesamt 2985 mit weniger als 10 Beschäftigten arbeiten und nur 55 Betriebe eine Beschäftigtenzahl von über 100 erreichen. In Belgien gibt es insgesamt 321 Betriebe, von denen 225 unter 20 und 13 über 100 Personen beschäftigen. Für die Bundesrepublik und die Niederlande liegt eine Aufteilung der 2797 bzw. 511 Betriebe auf die einzelnen Betriebsgrößenklassen nicht vor. Die Konzentration der Beschäftigung auf die wenigen Betriebe mit mehr als 100 Beschäftigten ist in diesem Zweig viel weniger ausgeprägt als in der Margarineindustrie und in der Fleischverarbeitenden Industrie. Höchstens 30% der Gesamtbeschäftigten konzentrieren sich in der Molkereiindustrie auf diese Betriebsgröße.

Für die Obst- und Gemüsekonservenindustrie können nur einige Angaben über die Gesamtzahl der Betriebe gemacht werden. Gemüsekonserven stellen in der Bundesrepublik 170, in Frankreich 711, in Italien 350, in den Niederlanden 31 und in Belgien/Luxemburg 16 Unternehmen her. Dabei

²⁾ Für die BR Deutschland und Italien sind die Statistiken vollständig, für Frankreich repräsentieren sie 680 von 1045 Unternehmen, die jedoch 91% der Gesamtproduktion auf sich vereinigen, für die Niederlande repräsentieren sie 80% der Gesamtproduktion und für Belgien/Luxemburg, wo es insgesamt 200 Unternehmen gibt, erreichen sie 90% der Gesamtproduktion.

schwankt jedoch die Unternehmenszahl in Italien und Belgien teilweise recht stark, da eine Reihe von Klein- und Familienunternehmen nur einen Teil des Jahres mit der Herstellung von Gemüsekonserven beschäftigt sind. Der Herstellung von Tiefkühllobst- und Gemüsekonserven widmen sich in der Bundesrepublik 14, in Frankreich 7, in Italien 5, in den Niederlanden 7 und in Belgien/Luxemburg 1 Unternehmen. Die westdeutsche Obst- und Konfitürenindustrie besteht aus 215 Unternehmen, von denen 130 sich ausschließlich auf die Herstellung von Obstkonserven spezialisiert haben. Die französische Obst- und Konfitürenindustrie umfaßt 192 Unternehmen, von denen 118 unter 20 und 16 über 100 Beschäftigte haben. Insgesamt sind hier 7948 Personen beschäftigt. Die 80 italienischen Unternehmen haben folgende Struktur: In 20 Unternehmen sind zwischen 1 und 9 Personen tätig, in 40 zwischen 10 und 50 und in 20 mehr als 50. In den Niederlanden stellen 84 Unternehmen Obstkonserven und 24 Unternehmen Obstkonfitüren her. In Belgien sind es 43 Unternehmen mit 1542 Beschäftigten. 8 Unternehmen beschäftigen zwischen 50 und 200 Personen; über 200 Beschäftigte hat nur 1 Unternehmen. In der Gemüse- und Fruchtsaffherstellung gibt es in der Bundesrepublik 1000 Betriebe, von denen 950 unter 10 Personen beschäftigen. In Frankreich gibt es 110 Betriebe mit 1200 Beschäftigten, in Italien 60, in den Niederlanden 46 und in Belgien/Luxemburg 38.

Die 18 378 Arbeitnehmer der französischen Fisch- und Fischkonservenindustrie sind in 321 Betrieben beschäftigt. In der Bundesrepublik verteilen sich 14 165 Personen auf 300 Betriebe, wobei 61 Betriebe über 50 Beschäftigte aufweisen. In Frankreich haben 133 Betriebe über 50 Beschäftigte. In den Niederlanden produzieren 45 Betriebe mit 674 Personen. In Belgien gibt es 4 Betriebe mit 690 Personen. Statistische Angaben für die italienische Fisch- und Fischkonservenindustrie liegen nicht vor.

Von den insgesamt 284 in der EWG produzierenden Betrieben der Zuckerindustrie, die eine Beschäftigtenzahl von rund 99 600 erreichen, entfallen die meisten auf Frankreich (102). Es folgen die Bundesrepublik mit 74, Italien mit 57, die Niederlande mit 57 und Belgien mit 37 Betrieben. Die Gesamtbeschäftigtenzahl teilt sich wie folgt auf: Frankreich 35 433, die Bundesrepublik 22 928, Italien 24 138, Belgien 9800 und die Niederlande 7306. In allen Mitgliedsländern — mit Ausnahme von Belgien — konzentriert sich die Produktion auf Betriebe mit über 200 Beschäftigten. Von den 102 französischen Betrieben haben 73 mehr als 200. Insgesamt sind hier 31 240 Personen tätig. Die restlichen 29 Betriebe beschäftigen 4194 Personen, wobei auf jeden Betrieb mehr als 100 Arbeitnehmer entfallen. In der Bundesrepublik haben 50 Betriebe über 200 und 20 über 100 Beschäftigte. Auf die 50 Betriebe konzentrieren sich 19 563 Arbeitnehmer; in den 20 Betrieben sind 3231 Beschäftigte. Auch in Italien liegen 49 von 57 Betrieben bei einer Beschäftigtenzahl von über 200, so daß sich hier mit insgesamt 23 064 Personen eine noch stärkere Konzentration auf diese

Betriebsgröße als in Frankreich und in der Bundesrepublik ergibt. 7 Betriebe liegen bei einer Beschäftigtenzahl von über 100 und vereinigen 1016 Personen auf sich. Die niederländische Zuckerindustrie besteht aus 13 Betrieben, die über 200 Personen beschäftigen (insgesamt 9700), und einem Betrieb mit über 100. Von den 37 belgischen Betrieben erreichen 16 eine Beschäftigtenzahl zwischen 100 und 199 Personen. Hier sind 2407 Arbeiter und Angestellte tätig. In 6 Betrieben mit über 200 Beschäftigten sind dagegen 4467 Personen beschäftigt. Als einziges EWG-Land weist Belgien auch mehrere Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten auf.

Die wenigen vorhandenen statistischen Quellen über die Suppenindustrie in den EWG-Ländern erlauben nur Angaben für Frankreich, die Bundesrepublik und Italien. Während in Italien 179 Betriebe, in der Bundesrepublik und Frankreich dagegen nur 23 bzw. 13 Betriebe mit der industriellen Fertigung von Suppen erzeugnissen beschäftigt sind, arbeiten in Italien 2000 und in Frankreich 1540, in der Bundesrepublik dagegen 9000 Personen in diesem Industriezweig. Es zeigt sich, daß die italienische Herstellung überwiegend in Kleinbetrieben mit weniger als 20 Beschäftigten erfolgt (150 Betriebe). Nur 4 Betriebe haben über 100 Beschäftigte. In Frankreich vereinigen 2 Betriebe mit über 200 Beschäftigten nahezu 70% der Gesamtbeschäftigten auf sich.

PRODUKTION UND UMSATZ

Die jährliche Steigerung der Produktion in der Nahrungs- (und Genuß-)Mittelindustrie erreicht seit 1958 im EWG-Durchschnitt 3 bis 4%. Insgesamt stieg der Produktionsindex auf 117 (1958=100) an. Über diesem EWG-Durchschnitt liegt die Wachstumsrate nur in Italien, wo der Produktionsindex sich von 1958 bis 1962 auf 126 Punkte erhöhte. Belgien erreicht mit 117 genau das EWG-Wachstum, während die Bundesrepublik und die Niederlande mit je 115 knapp, Luxemburg mit 113 und Frankreich mit 111 stärker darunter bleiben.

Tabelle 2 Index der industriellen Nahrungs- und Genußmittelproduktion (1958 = 100)

Länder	1959	1960	1961	1962
BR Deutschland	102	106	110	115
Frankreich	100	100	106	111
Italien	108	115	120	126
Niederlande	102	111	112	115
Belgien	101	106	110	117
Luxemburg	112	116	127	113

Quelle: EWG-Industriestatistik 1963

Die mengenmäßige Produktion in einzelnen Erzeugnisgruppen der Nahrungsmittelindustrie zeigt die nachfolgende Tabelle 3.

Produktion einzelner Industriezweige

Die Produktionsentwicklung in den einzelnen Zweigen der Nahrungsmittelindustrie verlief zwischen 1958 und 1962 unterschiedlich.

Tabelle 3 Produktion wichtiger Erzeugnisse der Nahrungsmittelindustrie 1962

(in 1000 t)

Industriezweige	BR Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien/Luxemburg	EWG
Margarine	541,0	120,0	35,0	241,0	177,0	1054,0
Wurst- und Fleischkonserven	129,9	85,0	21,0	—	10,4	—
Molkereibutter	449,0	308,0	63,0	101,7	60,5	982,0
Molkereikäse	268,0	462,0	348,0	213,0	28,0	1318,0
Kondensmilch (auch evaporiert)	424,3	115,3	10,8	435,9	25,0	1011,3
Gemüsekonserven	286,5	406,4	44,6	135,0	102,3	975,0
Obstkonserven, Kompott	87,8	45,0	62,0	61,0	16,9	281,0
Marmelade, Gelee, Konfitüren	94,8	60,0	53,0	26,4	14,7	248,9
Fischdauerkonserven	40,2	75,0	43,5	18,0	2,2	178,9
Dauerbackwaren	194,7	280,1	222,0	160,3	72,6	929,7
Schokolade und -erzeugnisse	220,0	120,5	80,1	67,2	55,0	543,0
Zuckerwaren	167,8	137,9	74,1	72,0	36,4	488,0
Teigwaren	182,9	301,3	1650,0	29,2	21,6	2185,0
Essig (10 % in 1000 hl)	755,0	788,0 ¹⁾	400,0 ¹⁾	88,0	111,0	2131,0 ¹⁾
Diätetische Nahrungsmittel	46,0	38,6	—	—	20,8	—

1) 1961

Quelle: EWG-Industriestatistik 1963

Margarineindustrie. Während sich die Produktion in Frankreich um gut 20%, in Belgien/Luxemburg um 16% und in den Niederlanden um etwa 8% erhöht hat, ging sie in der Bundesrepublik und Italien beträchtlich zurück. Die westdeutsche Margarineproduktion erreichte 1962 eine um 10% geringere Menge als 1958. Die seit 1957 zu beobachtende Entwicklung der abnehmenden Margarineerzeugung hat sich tendenziell Jahr für Jahr fortgesetzt. Auch in Italien ist zumindest seit 1959 ein jährlicher Produktionsrückgang zu verzeichnen, der bis 1962 etwa 25% des Wertes von 1959 erreichte.

Wurst-, Fleisch- und Mischkonservenindustrie. Hier weisen alle EWG-Länder beträchtliche Steigerungsraten auf. Die Bundesrepublik nahezu 65%, Frankreich fast 40%, Italien 75% und Belgien/Luxemburg 33%.

Im Molkereibuttersektor stehen einer durchschnittlichen EWG-Produktionszunahme von etwa 23% sehr unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Mitgliedsländern gegenüber. Die stärkste Steigerung erreicht Frankreich mit 34%, gefolgt von der Bundesrepublik mit 24%. Mit Abstand folgen die Niederlande mit 11% und Belgien/Luxemburg mit 10%. Italien konnte seine Produktion von 1958 bis 1962 nur um 2% steigern. Auch die Molkereikäseproduktion weist in den einzelnen EWG-Ländern teilweise beträchtliche Produktionssteigerungen auf. Das bedeutendste Herstellerland Frankreich konnte seine Produktion um 16% ausweiten, Italien als zweitgrößter Hersteller dagegen nur um 9%. Die anderen drei

Herstelländer weisen die höchsten Wachstumsraten auf: Die Bundesrepublik und die Niederlande je 23%, Belgien/Luxemburg sogar 75%. Insgesamt stieg die Produktion in der EWG mengenmäßig von 1 127 000 t auf 1 318 000 t im Vergleichszeitraum — also um 17%. Die Herstellung kondensierter und evaporierter Milch hat sich von 1958 bis 1962 in der EWG um 42% erhöht. In den Beneluxländern stieg sie sogar um rund 55%. Auch die Bundesrepublik mit 40%, Italien mit 35% und Frankreich mit 25% konnten ihre Erzeugung wesentlich ausweiten.

Von 584 000 t im Jahre 1958 auf 975 000 t im Jahre 1962 stieg die Produktion der Gemüsekonservenindustrie in der EWG. Sie erreichte damit einen Zuwachs von gut 67%. Die westdeutsche Produktion steigerte sich von 175 200 t auf 286 500 t (63%), die französische von 249 500 t auf 406 400 t (63%), die italienische von 21 000 t auf 44 600 t (112%), die niederländische von 77 900 t auf etwa 135 000 t (73%) und die belgisch/luxemburgische von 60 600 t auf 102 300 t (69%).

Die Obstkonservenindustrie in der EWG hatte von 1958 bis 1962 einen Produktionszuwachs von 32%. Einer Produktion von 213 500 t 1958 stehen 1962 etwa 281 000 t gegenüber. Die Steigerungsquoten in den Mitgliedsländern sind jedoch sehr unterschiedlich. Frankreichs Produktion ging sogar um 8%, im Vergleich zum Vorjahreswert um 10%, zurück. Dagegen stieg die italienische Herstellung von Obstkonserven um 134%. Auch die belgisch/luxemburgische weist mit einer 50prozentigen Steigerung immer noch ein überdurchschnittliches Ergebnis auf. Die westdeutsche und niederländische Obstkonservenindustrie erreichte dagegen nur eine 15- bzw. 13prozentige Steigerung.

Die EWG-Erzeugung von Marmelade, Gelee und Konfitüren ging im Vergleichszeitraum um knapp 6% zurück. Dieser Rückgang erklärt sich insbesondere aus dem starken Absinken der Produktion in Frankreich und Italien, wo die Herstellung von 80 000 t auf 60 000 t bzw. von 57 000 t auf 53 000 t abnahm. Aber auch in der Bundesrepublik stagnierte die Erzeugung nahezu (+ 4%). Die niederländische Produktion erhöhte sich um 13%, die belgisch/luxemburgische um 8%.

Der größte Hersteller der EWG von Fischkonserven ist Frankreich. Hier konnte die Produktion von 58 200 t auf 75 000 t gesteigert werden (29%). Während die Bundesrepublik 1958 mit 37 600 t noch zweitgrößter Hersteller war, vor Italien mit 26 000 t, wurde sie 1962 auf Grund der hohen italienischen Steigerungsquote (67%) auf den dritten Platz zurückgedrängt. Die westdeutsche Produktionssteigerung erreichte 7%. Die niederländische Industrie hatte einen Anstieg von 8% zu verzeichnen. Die belgisch/luxemburgische Industrie mußte einen Produktionsrückgang von 33% hinnehmen, der allerdings ausschließlich von 1961 auf 1962 eintrat.

Die Dauerbackwarenindustrie der EWG erhöhte ihre Produktion von 1958 bis 1962 um 20%. Über dieser Zuwachsrate liegen die Bundesrepublik (25%) und Italien (45%). Darunter liegen Frankreich (12%), die Niederlande (11%) und Belgien/Luxemburg (16%).

Die Schokoladenindustrie der EWG weist im gleichen Zeitraum ebenfalls einen Produktionszuwachs von etwa 20% aus. Die westdeutsche Produktion erhöhte sich von 167 000 t auf 220 000 t (31%) wiederum überdurchschnittlich. Auch die niederländische Industrie mit einer Steigerung von 47 200 t auf etwa 67 200 t (21%) und die belgisch/luxemburgische Industrie mit einem Anstieg von 39 700 t auf 55 000 t (39%) erreichen überdurchschnittliche Zuwachsraten. Die französische Industrie erhöhte ihre Produktion von 104 400 t auf 120 500 t (15%), die italienische von 74 500 t auf 80 100 t (7,5%).

Die EWG-Zuckerwarenindustrie konnte ihre Erzeugung nur um knapp 14% erhöhen. Sie stieg von 429 000 t auf 488 000 t. Dieser niedrige Gesamtzuwachs resultiert hauptsächlich aus der nur 3prozentigen Produktionszunahme des größten Herstellers der Gemeinschaft. Die Bundesrepublik, die 1958 28% der Gesamtproduktion der EWG stellte, erreichte bis 1962 bei weitem nicht die hohen Zuwachsraten der anderen Mitgliedsländer, die mit Ausnahme der Niederlande (3%), ihre Produktion wesentlich steigern konnten. In Italien erreichte der Produktionsanstieg 41%, in Belgien/Luxemburg 34% und in Frankreich 17%.

Die Produktionszuwachsrate der EWG-Teigwarenindustrie von 14% wurde zwischen 1958 und 1962 entscheidend durch die italienische Teigwarenindustrie, auf die mehr als 75% der gesamten EWG-Produktion entfällt, bestimmt. In der Bundesrepublik konnte die Produktion um 17%, in Frankreich um 11% und in den Niederlanden sogar um 28% gesteigert werden. Dagegen gelang der belgisch/luxemburgischen Industrie nur ein Zuwachs von 7%.

Aus der Industrie für diätetische Nahrungsmittel liegen für Italien und die Niederlande keine vollständigen Produktionsangaben vor. Aber die hohen Wachstumsraten in den übrigen EWG-Ländern sind auch für Italien und die Niederlande charakteristisch. Die westdeutsche Industrie für diätetische Nahrungsmittel erhöhte ihre Produktion von 1958 bis 1962 von 31 600 t auf 46 000 t (46%). Um je 47% stieg die Produktion in Frankreich und Belgien/Luxemburg. Mengenmäßig erhöhte sie sich in Frankreich von 26 200 t auf 38 000 t und in Belgien/Luxemburg von 14 100 t auf 20 800 t.

Umsatzentwicklungen

Die Umsatzentwicklung der Nahrungs- und Genussmittelindustrie innerhalb der EWG entspricht etwa der geschilderten Produktionsentwicklung. In der Bundesrepublik erhöhte sich der Umsatz von 32 957 Mill. DM 1958 auf 40 287 Mill. DM 1961. Auf die einzelnen Zweige der Nahrungsmittelindustrie ent-

fielen 1960 folgende Umsatzwerte: Fleischwaren- und Fleischkonservenindustrie 2162 Mill. DM, Molkereierzeugnisse 6450 Mill. DM, Obst- und Gemüsekonservenindustrie 961 Mill. DM, Fischkonservenindustrie 478 Mill. DM, Mühlengewerbe 3380 Mill. DM, Backwaren 6150 Mill. DM, Zuckerindustrie 1873 Mill. DM, Süßwarenindustrie 1920 Mill. DM und sonstige Nahrungsmittelherstellung 5190 Mill. DM.

In Frankreich erreichte die Industrie für Molkereierzeugnisse 1960 einen Umsatz von 6600 Mill. NF gegenüber 5000 Mill. NF 1958. Die Obst-, Gemüse- und Fischkonservenindustrie setzte 1120 Mill. NF um (1958: 910 Mill. NF). In der Fleisch- und Wurstwaren-konservenindustrie belief sich der Umsatz auf 1900 Mill. NF. Im Mühlengewerbe lag der Umsatzwert bei 430 Mrd. NF, in der Backwarenherstellung bei 380 Mrd. NF und der Süßwarenindustrie bei 199 Mrd. NF.

Der Umsatz der belgischen Nahrungs- und Genußmittelindustrie erhöhte sich von 52.150 Mill. bfrs im Jahre 1959 auf 64.892 Mill. bfrs 1961.

In den Niederlanden erreichte der Gesamtumsatz der Nahrungs- und Genußmittelindustrie 1961 einen Wert von 10.408 Mill. hfl gegenüber 8705 hfl 1958. In den einzelnen Sektoren wurden 1959 folgende Werte umgesetzt: Fleischwaren- und Fleischkonservenindustrie 2216 Mill. hfl, Molkereierzeugnisse 2067 Mill. hfl, Obst-, Gemüse-, Fischkonservenindustrie 526 Mill. hfl, Mühlengewerbe 1829 Mill. hfl, Backwaren 803 Mill. hfl, Zuckerindustrie 533 Mill. hfl, Süßwarenindustrie 608 Mill. hfl, sonstige Nahrungsmittelherstellung 871 Mill. hfl.

Für Italien liegen keine Umsatzzahlen vor.

DIE BEDEUTUNG DER PRODUKTIONSFAKTOREN

Eine Untersuchung der EWG über die relative Bedeutung der verschiedenen Produktionsfaktoren an den Gesamtkosten einzelner Erzeugnisse der Nahrungs-

mittelindustrie (ausgenommen Umsatzsteuer) zeigt teilweise deutliche Unterschiede der Kostenstruktur der einzelnen Mitgliedsländer, wie aus der Tabelle 4 zu ersehen ist.

Die Aussagen über die Lohn- und Soziallasten ergänzt eine Studie des französischen Amtes für Statistik (INSEE). Die Belastung der Direktlöhne mit Lohnnebenkosten in der Nahrungsmittelindustrie erreicht in Italien 96,7% der Direktlöhne, in Frankreich 63,3%, in der Bundesrepublik 48,9%, in Belgien/Luxemburg 39,5% und in den Niederlanden 35,4%.

Ein Überblick über die industriellen Anlageinvestitionen in einzelnen Industriezweigen innerhalb der EWG-Länder (mit Ausnahme von Frankreich) läßt sich aus der nachfolgenden Tabelle 5 gewinnen.

ABSATZWEGE

Über die Absatzwege der Nahrungsmittelindustrie bzw. über den Groß- und Einzelhandel in Nahrungsmitteln sind in den einzelnen EWG-Ländern wie auch von internationalen Organisationen Studien angestellt worden; die hier auszuwerten nicht genügend Raum ist. Es sei u. a. auf folgende Institutionen und einige ihrer Arbeiten hingewiesen:

Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, Kommission, Generaldirektion Innerer Markt, Brüssel
(Das Handeisinstrumentarium der EWG-Länder)

Organisation for Economic Co-Operation and Development, Paris
(The Economic Performance of Self-Service in Europe)

International Congress on Food Distribution
(Reports)

Rationalisierungs-Gemeinschaft „Industrieller Vertrieb und Einkauf“ im RKW, Frankfurt
(Handelsstruktur und Absatzwege für Konsumgüter in den EWG-Partnerländern)

Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München
(Der Großhandel in den außerdeutschen EW-Ländern; Der Großhandel in der Westdeutschen Wirtschaft)

Tabelle 4 Anteil der Produktionsfaktoren an den Gesamtkosten (in %)

Kostenarten und Länder	Agrarische Rohstoffe				andere Rohstoffe				Lohn- und Soziallasten				andere Produktionskosten							
	BR Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien/Luxemburg	BR Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien/Luxemburg	BR Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien/Luxemburg					
Margarineherstellung	74,0	66,0	57,0	78,8	71,3	—	—	—	—	—	5,6	12,5	5,0	5,2	9,0	20,4	21,5	38,0 ¹⁾	16,0	19,7
Molkereierzeugnisse	72,0	70,4	80,0	69,5	78,5	6,0	4,4	—	—	5,0	11,0	16,0	—	—	9,0	13,0	16,0	—	—	16,0
Obstkonserven	—	55,0	48,0	—	58,0	—	0	0	—	0	—	5,0	6,0	—	17,0	—	40,0	46,0	—	25,0
Fruchtsäfte	30,0	30,0	30,0	—	25,0	0	0	2,0	—	0	15,0	30,0	10,0	—	20,0	55,0	40,0	58,0	—	55,0
Mühlengewerbe	85,0	67,0	89,0	87,0	87,2	0	0,2	0	0,4	0	5,0	0,4	3,0	3,8	3,4	10,0	32,4	8,0	8,8	9,4
Backwaren	51,3 ²⁾	39,0	50,0	—	38,0	0	12,0 ³⁾	22,0 ³⁾	—	15,0 ³⁾	17,1	16,0	18,0	—	18,0	31,6	33,0	10,0	—	29,0
Zuckerindustrie	56,3	60,7	66,2	—	—	8,1 ³⁾	5,8 ³⁾	8,1 ³⁾	—	—	12,5	10,8	10,0	—	—	23,1	22,7	15,7	—	—
Schokoladenindustrie	51,3 ²⁾	45,0	47,0	—	50,0	0	0	30,0 ³⁾	—	18,0	17,1	20,0	12,5	—	17,0	31,6	35,0	10,5	—	15,0

1) Einschließlich Produktionssteuer 120 Lire je kg. 2) In der BRD = Süßwarenindustrie. 3) Diese Werte enthalten wahrscheinlich Energie- und Verpackungskosten.

Quelle: Untersuchung über die Nahrungsmittelindustrie der EWG, Brüssel 1962

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv, Hamburg
(Der Binnenhandel in der Bundesrepublik; Der Binnenhandel in Frankreich)

Institut für Handelsforschung an der Universität zu Köln, Köln

(Wege und Kosten der Distribution der Erzeugnisse der Ernährungsindustrie)

Comité Belge de la Distribution, Brüssel

Centre d'Etude du Commerce, Paris

Centre de Recherches et de Documentation sur la Consommation (CREDOC)

(L'Appareil Commercial Français)

Confederazione Generale Italiana del Commercio

DIE VERBRAUCHSERWARTUNGEN BEI NAHRUNGSMITTELN IN DER EWG

In Zusammenarbeit mit der EWG-Generaldirektion Landwirtschaft hat eine Gruppe unabhängiger Sachverständiger eine Untersuchung der Entwicklungstendenzen des Verbrauchs von Nahrungsmitteln in der EWG bis 1965 angefertigt. Als Ausgangsjahr wurde 1956 gewählt. Wenn auch die Verbrauchsgewohnheiten in den einzelnen Ländern zum Teil erhebliche Unterschiede aufweisen, die sich bei der Ermittlung der durchschnittlichen Verbrauchszahlen je Einwohner der Gemeinschaft nicht widerspiegeln, so vermitteln diese Werte doch ein gewisses Bild über die Größenordnung und Struktur des Verbrauchs insgesamt.

Die Prüfung des Nahrungsmittelverbrauchs 1957 je Kopf zeigt, daß jeder Einwohner der Gemeinschaft jährlich etwa 40 kg Fleisch (Schlachtgewicht) verbraucht hat. Diese 40 kg setzen sich etwa zur Hälfte aus Rindfleisch und zur Hälfte aus Schweinefleisch zusammen. Insbesondere in Frankreich allerdings war der Verbrauch an Schafsfleisch noch recht groß. Der Verbrauch an Geflügel betrug etwa 3,3 kg, während jährlich 175 Eier verzehrt wurden. Der Jahresverbrauch an Milch (einschließlich Sahne und kondensierter Milch) wurde auf etwa 117 l je Kopf geschätzt. Der Käseverbrauch liegt bei etwa 7 kg, der Butterverbrauch

bei etwa 5 kg. Einschließlich des Margarineverbrauchs von durchschnittlich 2 kg erreicht der Fettverbrauch je Kopf annähernd 20 kg im Jahr. Der Verbrauch an Obst und Gemüse innerhalb der Gemeinschaft war immer verhältnismäßig groß. Allerdings ist der Gemüseverbrauch 1957 mit 75 kg gegenüber den Vorkriegsjahren weitgehend konstant geblieben. Der Obstverbrauch dagegen hat mit 57 kg gegenüber 35 kg vor dem Kriege stark zugenommen.

Die Erwartungen für den Pro-Kopf-Verbrauch für das Jahr 1965 unter Annahme konstanter Preise und einer mittleren Einkommensentwicklung lassen sich in drei Ergebnisgruppen zusammenfassen:

- Erzeugnisse, bei denen eine starke Zunahme des Pro-Kopf-Verbrauchs geschätzt wird — 20 % und mehr: Geflügelfleisch (51 %), Rindfleisch (19 %), Obst (28 %), Bier (39 %).
- Erzeugnisse, bei denen eine mittlere Zunahme des Pro-Kopf-Verbrauchs geschätzt wird. Hierzu gehören insbesondere Fleisch, was in erster Linie auf die verhältnismäßig geringe Zunahme des Verbrauchs an Schweinefleisch zurückzuführen ist. Weiter gehören dazu Eier (16 %), Butter (14 %) und Käse (11 %). Die Zunahme des Fettverbrauchs insgesamt wird auf 11 % geschätzt. Der Zuckerverbrauch könnte um 16 % steigen. Auch Reis mit einer Verbrauchszunahme von 10 % und Gemüse mit 11 % können zu dieser Gruppe gezählt werden.
- Erzeugnisse, bei denen der Pro-Kopf-Verbrauch nicht zunimmt oder sinkt. Hier handelt es sich insbesondere um Trinkmilch (außer in Italien), um Weizen- und Roggenmehl sowie Kartoffeln.

Grundsätzlich bestätigt diese Untersuchung, daß die erwartete Entwicklung hinsichtlich der Zusammensetzung des Nahrungsmittelverbrauchs in der EWG etwa entsprechend den klassischen Gesetzen über die Verbrauchsentwicklung bei steigendem Einkommen verläuft. Allerdings scheint im Verbrauch an Fetten in der EWG die physiologische Sättigungsgrenze noch nicht erreicht worden zu sein.

Tabelle 5 Industrielle Anlage-Investitionen

Industriezweig	BR Deutschland Mill. DM		Italien Mrd. Lit.		Niederlande Mill. FL		Belgien Mill. FB		Luxemburg Mill. FLbg	
	1959	1960	1960	1961	1959	1960	1959	1960	1960	1961
1. Fleisch u. Fleischwaren	640,0 ¹⁾	755,0 ¹⁾	4,8	4,9	11,5	20,2	—	—	5)	5)
2. Molkereierzeugnisse			3,3	3,3	71,5	78,0	—	—	58,8	82,8
3. Obst- u. Gemüsekonserven			4,1	4,5	13,4	22,2	34,9	45,0	5)	5)
4. Fische u. Fischwaren			0,5	0,5	3)	3)	—	—	—	—
5. Mühlengewerbe	40,0	35,0	—	—	1,1	2,3	—	—	8,4	7,9
6. Bäckerei u. Konditorei	2)	2)	—	—	24,9	26,8	—	—	5)	5)
7. Zuckerindustrie	90,0	100,0	12,8	9,5	3)	3)	171,5	375,0	—	—
8. Süßwarenherstellung	2)	2)	7,0	5,8	14,9	19,1	—	—	5)	5)
9. Sonstige Nahrungsmittel	2)	2)	12,2	12,7	78,7 ⁴⁾	112,2 ⁴⁾	—	—	49,3	34,0
Insgesamt	—	—	66,4	66,2	352,0	385,7	—	—	—	—

1) Enthält die Positionen 6, 8 und 9 sowie die Investitionen der Getränkeherstellung und der Tabakverarbeitung. 2) Diese Positionen sind in den Positionen 1 bis 4 enthalten. 3) In der Position 9 enthalten. 4) Enthält die Positionen 4 und 7 sowie die Investitionen der Mineralwasserindustrie. 5) Die Positionen 1, 3, 6 und 8 sind in der Position 9 enthalten, außerdem die Investitionen der Mineralwasserindustrie und der Tabakverarbeitung.

Quelle: EWG-Industriestatistik 1962

DIE AUSSENHANDELSBEZIEHUNGEN DER EWG-LÄNDER

Der Außenhandel der EWG-Nahrungsmittelindustrie erreichte 1962 einen Gesamtwert von 7895 Mill. \$. Damit konnte im Vergleich zu 1958 eine Steigerung von 2030 Mill. \$ oder 34 % erzielt werden. Zu dieser Ausweitung des Außenhandels haben Einfuhr und Ausfuhr unterschiedliche Beiträge geleistet. Einer Einfuhrerhöhung von 38,5 % steht eine Ausfuhrerhöhung von 27,5 % gegenüber. Die Einfuhr entwickelte sich von 3703 Mill. \$ auf 5131 Mill. \$. Die Ausfuhr wuchs um 602 Mill., von 2162 Mill. auf 2764 Mill. \$, an. Die Ausfuhr-Einfuhr-Relation hat sich zwischen 1958 und 1962 von 1:1,71 auf 1:1,90 geändert.

Die Nahrungsmittelaufnahmen in die EWG sind also tendenziell günstiger verlaufen als die Nahrungsmittelausfuhren. Dieser Tatbestand verstärkt sich noch, wenn man dem Binnenaustausch der EWG-Länder eine gesonderte Behandlung zuerkennt. Dieser Binnenaustausch ist bei EWG-Außenhandelsanalysen nur noch bedingt als Außenhandel zu betrachten, zumindest sollte dieser Handel zur Bestimmung der Außenhandelsentwicklung der EWG mit Drittländern ausklammert werden. Am Ende der Aufbauphase der Zoll- und Wirtschaftsunion wird der Handel zwischen den Mitgliedstaaten reiner Binnenhandel sein.

Tabelle 6 Entwicklung des Außenhandels der EWG-Nahrungsmittelindustrie 1958 bis 1962

Ausfuhr bzw. Einfuhrregion	Ausfuhr in Mill. \$		Steigerung 1962:1958 in %	Einfuhr in Mill. \$		Steigerung 1962:1958 in %
	1958	1962		1958	1962	
Welt	2162,0	2764,1	27,5	3703,1	5131,1	38,5
EWG	729,4	1336,8	80,3	754,5	1343,5	78,5
Drittländer	980,8	1153,9	18,0	2496,3	3284,9	30,8
davon EFTA	502,3	567,6	13,0	346,3	396,3	14,4

Quelle: EWG-Außenhandelsstatistik 1962

Die Austauschbeziehungen der Gemeinschaft steigern sich zwischen 1958 und 1962 wertmäßig um rund 80 %. Die Gesamtbezüge der Gemeinschaftsländer untereinander erhöhten sich von 754 Mill. \$ auf 1343 Mill. \$. Die einzelnen EWG-Staaten sind an der Ein- und Ausfuhr der EWG größtmäßig und regional unterschiedlich beteiligt. Von der Gesamteinfuhr der Wirtschaftsgemeinschaft (einschl. Intrahandel) entfällt nahezu die Hälfte auf die Bundesrepublik, weitere 21 % auf Frankreich und 13 % auf Italien. Dagegen sind die Niederlande Hauptexporteur der EWG. Sie stellen 38 % der gesamten Nahrungsmittelausfuhren der EWG (einschl. Intrahandel). Frankreich ist mit 26 % beteiligt und Italien mit 23 %. Belgien/Luxemburg erreichen weder auf der Einfuhr- noch auf der Ausfuhrseite mehr als 8 % des gesamten Außenhandels der EWG.

Eliminiert man den Binnenhandel der EWG aus diesen Zahlen, so ergibt sich im wesentlichen die gleiche Struktur, wenn auch einige Verschiebungen auftreten: Ebenfalls die Hälfte der EWG-Nahrungsmittelaufnahmen aus Drittländern entfällt auf die Bundesrepublik. Es verringert sich Frankreichs Anteil auf 14 %. Italiens

Anteil steigt auf 16 %. Die Situation in den Beneluxländern bleibt etwa erhalten. Auf der Ausfuhrseite sind die Niederlande auch ohne den Binnenhandel Hauptexporteur der EWG nach Drittländern (39 %). Italien nimmt mit 25 % den zweiten Platz vor Frankreich mit 22 % ein.

Tabelle 7 Regionale Aufteilung der EWG-Exporte und -Importe 1962

EWG-Länder	Welt		EWG		Drittländer ¹⁾		EFTA	
	Mill. \$	Mill. \$	%	Mill. \$	%	Mill. \$	%	
Ausfuhr								
BR Deutschland	169,0	59,1	35	108,0	65	49,2	29	
Frankreich	722,4	251,3	35	252,7	35	100,9	14	
Italien	625,2	319,9	51	291,3	47	188,3	30	
Niederlande	1046,0	570,8	55	447,0	43	201,5	19	
Belgien/Luxemburg	201,5	135,7	67	53,9	27	27,7	14	
EWG	2764,1	1336,8	48	1153,8	42	567,6	21	
Einfuhr								
BR Deutschland	2481,2	842,9	34	1611,4	49	227,3	9	
Frankreich	1007,2	163,4	16	449,3	14	35,4	3	
Italien	671,7	97,5	15	531,0	79	84,8	13	
Niederlande	539,5	88,2	16	420,1	78	24,0	4	
Belgien/Luxemburg	431,5	151,5	35	273,1	63	24,8	6	
EWG	5131,1	1343,5	26	3284,9	65	396,3	8	

¹⁾ Ausschließlich die mit der EWG assoziierten afrikanischen Staaten.

Quelle: EWG-Außenhandelsstatistik 1962

Die Orientierung der einzelnen EWG-Partner auf den Gemeinsamen Markt weist von Land zu Land, insbesondere aber auf der Einfuhr- und Ausfuhrseite, bedeutende Unterschiede auf. Grundsätzlich läßt sich eine wesentlich stärkere Ausrichtung auf den EWG-Markt bei den Ausfuhren der einzelnen Partnerstaaten feststellen als bei den Einfuhren. Während nur durchschnittlich 26 % der Gesamtbezüge der EWG-Länder aus der Wirtschaftsgemeinschaft stammen, erreichen die entsprechenden Werte auf der Ausfuhrseite 48 %. Italien, Frankreich und die Niederlande sind mit einem je 15- bis 16prozentigen Anteil der EWG-Importe an ihren Gesamtimporten nur sehr schwach auf den EWG-Markt orientiert. Belgien/Luxemburg und die Bundesrepublik importieren immerhin 35 bzw. 34 % ihrer Nahrungsmittelaufnahmen aus dem gemeinsamen Marktgebiet. Belgien/Luxemburg ist auf der Ausfuhrseite mit 67 % am stärksten gemeinschaftsorientiert. Die Niederlande mit 55 % und Italien mit 51 % setzen ebenfalls noch über die Hälfte ihrer Nahrungsmittelausfuhren innerhalb der EWG ab. Frankreich und die Bundesrepublik verbringen je 35 % ihrer Ausfuhren in die Gemeinschaft. Insgesamt verdeutlichen diese Prozentzahlen bereits, ein wie großer Teil des bisherigen Außenhandels der Gemeinschaftsländer spätestens am Ende der Übergangszeit Binnenhandelscharakter annehmen wird.

Gegenüber 1958 haben sich einige bemerkenswerte Verschiebungen in der EWG-Marktorientierung ergeben. Bei Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft wurden nur 20 % der Nahrungsmittelaufnahmen und 34 % der Nahrungsmittelausfuhren der Mitgliedsländer mit dem gemeinsamen Marktgebiet abgewickelt. Die größte Umstrukturierung hat sich auf der Einfuhrseite in Belgien/Luxemburg ergeben. Ge-

genüber nur 6% 1958 erreichen die Bezüge aus der EWG 1962 35% an den Gesamteinfuhren dieser Länder. Auf der Ausfuhrseite erhöhte sich insbesondere der EWG-Ausfuhranteil der niederländischen Nahrungsmittelindustrie von 38 auf 55%. Auch in Italien, wo er von 36 auf 51%, und Frankreich, wo er von 17 auf 35% anstieg, spiegelt sich die verstärkte Orientierung auf den EWG-Markt wider.

Das Marktgebiet der Kleinen Freihandelszone (EFTA) hat für kein EWG-Land größere Bedeutung als der Gemeinsame Markt; weder für die Einfuhr noch für die Ausfuhr. Allerdings nimmt die EFTA gut 21% der gesamten EWG-Ausfuhren (einschl. Intrahandel) auf. Dagegen kommen nur 8% der EWG-Einfuhren aus dem EFTA-Raum. Berechnet man den EFTA-Anteil an den EWG-Einfuhren und Ausfuhren am Handel mit Drittländern (EWG-Extrahandel), so ergeben sich folgende Anteilsätze: 49% auf der Ausfuhrseite und 12% auf der Einfuhrseite.

In den einzelnen Mitgliedsländern erreichen die Handelsbeziehungen unterschiedliche Intensität. Italien bezieht mit 13% (16%) von allen Partnerstaaten den größten Anteil seiner Nahrungsmittelimporte aus der EFTA. (In Klammern sind die EFTA-Anteile am Handel der EWG mit Drittländern angegeben.) Es folgen die Bundesrepublik mit 9% (14%), Belgien/Luxemburg mit 6% (9%), die Niederlande mit 4% (6%) und Frankreich mit nur 3% (8%).

Als Absatzgebiet ist der EFTA-Markt wesentlich wichtiger. Wiederum ist Italien mit 30% (65%) am stärksten von den Gemeinschaftsländern EFTA-orientiert. An zweiter Stelle liegt die Bundesrepublik mit 29% (45%). Mit einigem Abstand folgen die Niederlande mit 19% (45%), Frankreich und Belgien/Luxemburg mit je 14% (40 bzw. 52%).

Für die EWG insgesamt hat sich gegenüber der Situation aus dem Jahr 1958 nur eine ganz geringfügige Verringerung des EFTA-Anteils an den Ein- und Ausfuhren der Gemeinschaft ergeben. Bereits 1958 wurden 9% (12%) der EWG-Einfuhren und 23% (51%) der EWG-Ausfuhren mit der Kleinen Freihandelszone abgewickelt. Stärker verringert haben sich allerdings der Einfuhranteil der EFTA auf dem italienischen Markt (1958 betrug er 23% [28%]) und die Ausfuhranteile Frankreichs und Belgien/Luxemburgs, die sich 1958 noch auf 19 bzw. 20% (57 bzw. 61%) beliefen.

DIE HANDELSVERFLECHUNG DER EWG-LÄNDER UNTEREINANDER

Wichtigstes Bezugsland für die Bundesrepublik waren 1962 die Niederlande, die 42% der westdeutschen Nahrungsmittelninfuhren aus dem EWG-Raum auf sich vereinigen. Italien ist zweitbesten Importkunde und erreicht einen Anteil von 30%. Der französische Anteil lag 1962 noch bei 21%, hat sich innerhalb der Jahre 1963/64 jedoch tendenziell erhöhen können. Aus Belgien/Luxemburg kommen 7% der westdeutschen Einfuhren aus der EWG.

Auch für Frankreich ist die niederländische Nahrungsmittelindustrie der Hauptlieferant innerhalb der

Gemeinschaft. Es bezieht 41% seiner EWG-Einfuhren aus den Niederlanden. Italien erreicht einen Anteil von 35%. 16 bzw. 9% kommen aus Belgien/Luxemburg und der Bundesrepublik.

Mit einem 38prozentigen Anteil der niederländischen Nahrungsmittelindustrie an den italienischen EWG-Einfuhren sind die Niederlande auch für Italien der wichtigste Lieferant innerhalb der EWG. Frankreich erreicht einen Anteil von 28%. Die italienischen Bezüge aus der Bundesrepublik vereinigen noch einen Anteilswert von 22%.

Größter Lieferant für Belgien/Luxemburg sind naturgemäß die Niederlande mit einem Anteil von 65%. Frankreich mit 18%, Italien mit 11% und die Bundesrepublik mit 5% folgen mit weitem Abstand.

Die Niederlande beziehen 47% ihrer Nahrungsmittelninfuhren aus Belgien/Luxemburg. Die anderen Partnerländer erreichen nur wesentlich geringere Anteile: Frankreich 23%, die Bundesrepublik 18% und Italien 14%.

Während die niederländische Nahrungsmittelindustrie die bei weitem wichtigste Bezugsquelle der Gemeinschaftsländer ist, stellt der westdeutsche Markt das bevorzugte Absatzgebiet der Partnerländer dar. Italien verbringt 74%, Frankreich 71%, die Niederlande 65% und Belgien/Luxemburg 43% ihrer EWG-Ausfuhren an Nahrungsmitteln in die Bundesrepublik. Die Bedeutung der anderen Märkte als Absatzgebiet fällt dagegen stark zurück. Allerdings erreichen die italienischen Exporte nach Frankreich noch 18% der italienischen EWG-Exporte. Auch Belgien/Luxemburg setzen noch 21% ihrer EWG-Lieferungen auf dem französischen Markt ab. Gleichzeitig erreichen ihre Ausfuhren in die Niederlande 28%, während die Niederlande nur 17% ihrer EWG-Lieferungen auf dem belgisch/luxemburgischen Markt absetzen.

Für die westdeutsche Nahrungsmittelindustrie ist Italien wichtigstes Absatzgebiet innerhalb der EWG. Der italienische Markt nimmt 37% der westdeutschen EWG-Lieferungen auf. Es folgen der französische Markt mit 27%, der niederländische mit 22% und der belgisch/luxemburgische Markt mit 14%.

Die Beurteilung der zukünftigen Austauschbeziehungen zwischen den EWG-Ländern einerseits und zwischen der Gemeinschaft und den Drittländern andererseits wird durch den gegenwärtigen Aufbau der Agrarmarktordnungen im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik der EWG-Länder entscheidend bestimmt. Ohne Zweifel wird sich die Einfuhr agrarischer Erzeugnisse aus dritten Ländern zunächst tendenziell erschweren. Es bleibt abzuwarten, inwieweit das eine Übergangserscheinung ist. Innerhalb der gemeinsamen Agrarpolitik der EWG stehen jedoch die inneren und äußeren Abschöpfungs-systeme zum Schutz der nationalen Erzeugung der politischen Entscheidung der EWG-Mitgliedsregierungen gegenüber, bei der Realisierung der gemeinsamen Agrarpolitik einen Beitrag zur harmonischen Entwicklung des Welthandels zu leisten.